

genauen Blick auf die rauchfarbenen Brandzeichen in der Nähe seiner Leiste ließ ich Ian los. Es gab nur einen Dämon, der Menschen mit diesem speziellen Brandzeichen versah, und zwar genau den, hinter dem ich schon seit Tausenden von Jahren her war.

»Ian«, sagte ich und richtete mich auf.  
»Verabschiede dich. Wir gehen.«

Er lachte auf. »Ich glaube nicht. Du magst ganz süß sein, doch zu zweit ist es zu einsam, erst mit einem Dutzend wird es eine Party.«

Ich sah mich abschätzend um. »Kein großer Verlust. Die Clowns waren okay, aber keines deiner falschen Tiere hat gegen ein anderes gekämpft oder auch nur *versucht*, durch die Feuerringe zu springen.«

Bei diesen Worten warf er denen als Tiere dekorierten Prostituierten einen vorwurfsvollen Blick zu. »Das habt ihr nicht, oder?« Dann schaute er wieder zu mir und bekam plötzlich schmale Augen.  
»Moment mal. Ich kenne dich doch.«

Wir waren uns vorher erst einmal offiziell

begegnet, deshalb dachte ich nicht, dass er sich an mich erinnern würde. Jemand mit seinen Neigungen musste Unmengen blonder Frauen begegnet sein.

»Veritas, Gesetzeshüterin des Vampirrates«, bestätigte ich. Dann legte ich meine Hände auf seine Schultern. »Und wie ich schon sagte: Du kommst jetzt mit mir.«

Die Farbe seiner Augen wechselte von dem natürlichen, lebhaften Türkis zu einem leuchtenden, vampirischen Smaragdgrün. »Es kann ja nur eine Gesetzeshüterin sein, die versucht, eine absolut perfekte Orgie zu ruinieren. Tut mir leid, Schätzchen, ich werde nirgendwohin gehen. Und jetzt nimm deine Hände von mir weg, bevor ich sie entferne.«

Das konnte nicht sein Ernst sein! Einen Gesetzeshüter auch nur zu schlagen wurde schon mit dem Tod bestraft, wenn der Rat schlechte Laune hatte. Über uns stand in der Gesellschaft der Untoten nur der Vampirrat selbst. Deshalb ignorierte

ich seine Drohung und packte fester zu.

»Es gibt keinen Grund für leere Drohungen ...«

Urplötzlich wurde ich mehrere Meter nach hinten geschleudert. Ich blinzelte verwirrt, denn seine Schnelligkeit erschreckte mich mehr als seine verwegene Missachtung der Strafe, die er sich mit seinem Verhalten einhandeln würde.

»Es gibt keinen Grund?«, wiederholte er verächtlich. »Ich erinnere mich noch an das letzte Mal, als ich dich gesehen habe. Ich würde sagen, deine Komplizenschaft bei der Ermordung der Tochter meiner Freunde ist durchaus ein Grund.«

*Sie ist nicht tot.*

Diese Worte klangen mir in den Ohren. Ich tröstete mich jedes Mal damit, wenn ich an jenen furchtbaren Tag zurückdachte. Aber falls Ian nicht wusste, dass die angebliche Exekution des Kindes nichts weiter als ein cleverer Trick gewesen war ...

»Es war eine Ratsentscheidung, nicht meine«, sagte ich, und meine Stimme klang bei der

Erinnerung rauer. Weil ich mich gegen die Exekution des Mädchens gewehrt hatte, hätte ich fast meine Stellung als Gesetzeshüterin verloren, aber Furcht und Bigotterie hatten den Rat handlungsunfähig gemacht. Wenigstens war ihnen nicht gelungen, ihr das Leben zu nehmen, so wie sie es ursprünglich vorgehabt hatten.

Ian schnaubte. »Schläfst du besser, wenn du dir das einredest? Im Vergleich mit dir wirken meine Sünden unbedeutend, und das will etwas heißen.«

»Das reicht.« Wie konnte er sich ein Urteil über mich anmaßen? »Komm jetzt.«

Er zog die Augenbrauen hoch, als könnte er nicht glauben, dass ich so mit ihm sprach wie manche Menschen mit ihren Hunden. Aber wenn er darauf beharrte, sich wie ein Tier zu benehmen, konnte ich ihn auch so behandeln.

»Verschwindet jetzt alle«, sagte Ian zu den Prostituierten, die uns eher gelangweilt als interessiert beobachtet hatten. Wahrscheinlich hielten sie

unseren Wortwechsel für so etwas wie ein Rollenspiel. »Ich bedanke mich für den unterhaltsamen Tag, aber jetzt ist es vorbei. Geht!«, bekräftigte er, als einige von ihnen zurückblieben, anstatt sich den anderen anzuschließen, die bereits nacheinander durch die Tür hinausgingen.

Ich unterdrückte ein ungläubiges Lachen. »Schaffst du sie aus dem Weg, weil du mit mir kämpfen willst?«

Ian lächelte einmal kurz, was seine ungewöhnliche Schönheit noch verstärkte. »Du hast dich nicht gut vorbereitet, falls du dir eingebildet hast, dass ich freiwillig mitkommen werde.«

Das Silber seines Piercings musste in seinen Blutkreislauf gelangt sein und das Hirn geschädigt haben. Das war die einzige Erklärung. »Ich bin über 4000 Jahre älter als du.«

»Tatsächlich?«, sagte er mit gespielter Überraschung. »Und ich habe mir eingebildet, du siehst keinen Tag älter als zwanzig aus, kleine